Der dritte Archetypus, der Christus-Archetypus, wird unter den vielfältigen Kulturen der Erde in charakteristischster und prägnantester Weise durch das Wesen der atlantisch-germanisch-deutschen Kultur zur Erscheinung gebracht, für welche schon seit Urzeiten eine ganzheitliche, spirituell ausgewogene Wahrnehmung ihrer Menschen mit einem ausgeprägten Freiheits- und Erkenntnisdrang, einem edlen Sinn für das Wahre und das Schöne sowie ein hochentwickeltes Gemeinsinn-, Individualitäts- und Verantwortungsbewußtsein charakteristisch ist. In der für die atlantisch- germanisch-deutsche Kultur charakteristischen Geistigkeit findet man beide polaren kosmischen Urprinzipien, Luzifer und Ahriman, harmonisch integriert. Die atlantisch-germanisch-deutsche Kultur bzw. das Deutsche Reich ist Träger des ganzheitlich-kosmonarchalen Paradigmas des Wassermannzeitalters (= deutsch-kosmonarchales Paradigma), in dem ein ganzheitlich reflektiertes Bewußtsein und somit sowohl die Attribute der weiblichen als auch männlichen Psyche in ausgeglichener Weise zur Verwirklichung kommen.

In der atlantisch-germanisch-deutschen Geschichte hat es zwar auch wechselnde Paradigmen gegeben, auch hier gab es bedingt durch Klimawandel, Katastrophen, Völkerwanderungen u.ä. Formen des Matriarchats und Patriarchats, doch waren deren Ausbildungen sehr viel gemäßigter, bei weitem nicht so extrem wie bei anderen Völkern, da die Menschen im Bereich des deutschen Kulturraums als Kern ihrer Wahrnehmung und Kultur über alle Zeiten eine ganzheitliche lebensnahe, an Wahrhaftigkeit und kosmischen Gesetzmäßigkeiten orientierte Bewußtseinsqualität bewahrten.

Nachfolgend die Beschreibung der drei archetypischen paradigmatischen Leitkulturen in etwas ausführlicherer Form.

DER LUZIFER-ARCHETYPUS IM PARADIGMA DER VEDISCHEN KULTUR

Nach dem Untergang der Atlantis I-Hochkultur schufen die aus dem nordischen Raum in süd-östliche Richtung abgewanderten Atlanter ab Beginn des 9. Jahrtausends v.Chr. im Gebiet des heutigen Indien/Pakistan und den angrenzenden Himalajaregionen ein riesiges Kulturreich mit einer sehr spirituell ausgerichteten, hochzivilisierten Kultur – das Großreich der vedischen Hochkultur (Veden = Wissen) –, das den vedischen Überlieferungen und archäologischen Funden zufolge bis vor ca. 4.500 Jahren existierte.

In den ältesten Schriften der Veden, der indischen Arier, sind Erinnerungen an die Urheimat der Veden im hohen Norden, an das „sveti dvipa“, das Land am „weißen Milchmeer“ (wahrscheinlich handelt es sich um das Gebiet von Karelien und der Halbinsel Kola am Weißen Meer) und ebenso Hinweise auf einen ehemaligen Sonnenkult zu finden, wovon der lächende Sonnengott Surya, der zu den Hauptgottheiten der Veden zählt und als große Quelle von Licht und Wärme verehrt wird, Zeugnis gibt. In der Anfangszeit der Veden war die Sonne das Symbol für spirituelle Erleuchtung und Tor zur höchsten Verwirklichung.

Aus dem Sanskrit erfahren wir aus über vierhundertfünfzigtausend im Versmaß verfaßten Texten (von denen allerdings erst ein Bruchteil übersetzt ist) von dem hohen Stand des Wissens, der Kultur und der Technik in den Bereichen Medizin, Wirtschaft,

Politik, Militär, Architektur, Naturwissenschaft, Kunst und Musik. Ebenso berichten uns die Sanskrit- Verse über das hohe Niveau philosophischer Bildung und spiritueller Kenntnisse sowie von hoher religiöser Disziplin der Menschen und Völker dieses Kulturreichs, das von heiligen Priesterkönigen regiert wurde – wir würden heute von einer zentralistisch organisierten Theokratie mit streng geregeltem Staatsgefüge sprechen.

Die vedische Kultur hat sich über mehrere Jahrtausende entwickelt, es gab in ihr eine viele Völker übergreifende Vielfalt von kulturellen und religiösen Strömungen, von denen die heutige Hindu-Religion nur ein abgewandeltes und sehr entstelltes Überbleibsel ist. Es gab, ähnlich wie heute, verschiedene Brahmanenschulen und Yogatraditionen und somit auch unterschiedliche Vorstellungen der Götterwelten, die im Laufe der Jahrhunderte einen unterschiedlichen Wandel ihrer philosophischen bzw. religiösen Weltbilder vollzogen haben.

Die vedische Kultur war in allen gesellschaftlichen Bereichen hochentwickelt, sie hat nicht nur geistige, sondern auch viele materielle Errungenschaften hervorgebracht, doch die grundsätzliche, philosophische Ausrichtung der vedischen Geistigkeit lag (im Gegensatz zur auf das Materielle ausgerichteten Geistigkeit der jüdisch-westlichen Kultur heute) darin, nicht so sehr der materiellen Außenwelt, sondern vielmehr den geistigen Innenwelten, den esoterischen Dimensionen des Lebens Bedeutung und Wertschätzung beizumessen.

In den esoterischen Wissenschaften wird Indien als das Wurzelchakra der Erde betrachtet, wo die weiblichen bzw. die lichttragenden luziferischen (Luzifer = Lichtträger; Licht = Bewußtsein bzw. Weisheit) Bewußtseinskräfte beheimatet sind. Da in der vedischen Kultur die luziferischen Kräfte im Bewußtsein der Menschen vorherrschten, haben die Menschen dort unter dem spirituellen Einfluß dieser Kräfte rein spirituell orientierte Philosophien und Religionen hervorgebracht.

Wie in der nordisch-atlantischen Kultur wurde in der vedischen Kultur der Kosmos als Manifestation eines universalen, transzendenten Bewußtseins vollkommener Intelligenz empfunden, welches sämtliche Erscheinungsweisen gestaltet und als belebendes Prinzip durchdringt. Das materielle Universum wird in den Veden als der Körper Gottes bezeichnet, welcher somit als eine kosmische Person betrachtet wurde, auf deren Körperteilen die Halbgötterwelten und die Planetensysteme mit den verschiedenen Lebensformen angeordnet sind. Die vedischen Religions- bzw. Weisheitslehren hatten zwar die Einheit des Lebens zum Gegenstand ihrer Bestrebungen (man spricht auch von Einheits- oder Weisheitsreligionen), doch wurde diese Einheit mehr in geistigen Welten gesucht, als in der Einheit des Lebens.

Das irdische Leben wurde von den vedischen Weisheitsschulen nur als eine Übergangsstufe zu einer „höheren spirituellen Welt“ und die materielle Daseinsebene als die Ebene der Illusionen, der Mühsal und des Leids betrachtet, die es durch religiöse Disziplin, Meditation und die dadurch erhoffte spirituelle Erleuchtung zu überwinden galt. In der vedischen Kultur wurde das erstrebenswerte Ziel des Menschen darin gesehen, durch innere religiöse und meditative Hinwendung zu den geistigen Welten, zu Erkenntnissen und einem möglichst hohen Bewußtsein zu gelangen, um nicht wieder auf dieser materiellen Ebene inkarnieren zu müssen, sondern um – so war die damalige und so ist die luziferische Glaubensauffassung – auf vermeintlich höheren außerweltli-

chen Ebenen bzw. in höheren Dimensionen der Wirklichkeit den Göttern beiwohnen zu können.

DEFINITION DES BEGRIFFS „MATRIARCHAT“:

Matriarchate gab es in der Menschheitsgeschichte in vielfältigen Erscheinungsformen. Die etablierte Vorstellung des Matriarchats ist für die Matriarchate der Vorgeschichte jedoch sehr irreführend. Die vorgeschichtlichen Matriarchate waren in der Regel nicht Herrschaftsordnungen, in der das weibliche Geschlecht das Regiment führte, keine Frauenherrschaftsformen im Äußeren, sondern diese Matriarchate waren vor allem gesellschaftliche Organisationsformen, in denen vornehmlich die innere Weiblichkeit des Menschen, die Attribute der weiblichen Psyche im Gesellschafts- bzw. Gemeinschaftsleben gelebt und zum Ausdruck gebracht wurden.

Es geht hier somit um die innere geistige Ausrichtung einer Gesellschafts- bzw. Kulturform. Im Gegensatz zum Patriarchat, das immer in irgendeiner Form materialistisch-imperialistisch orientiert ist, nach Macht und Dominanz strebt und daher immer größere Imperien aufzubauen bestrebt ist, war es eine wesentliche Eigenart der Matriarchate, den Blick verstärkt auf geistige Ideale und Sinninhalte, die Wahrnehmung nach innen, auf die seelisch-geistige Entwicklung ihres Selbst zu richten, wobei sich die nordischen Matriarchate von den östlichen insofern unterschieden, daß sie ihr Hauptaugenmerk mehr auf die Hege und Pflege von Mutter Erde, auf die Fruchtbarkeit der Natur sowie auf das Wohl der eigenen Gemeinschaft und das Gättliche in der Natur legten, wogegen das Matriarchat der vedischen Großkultur durch ein Streben nach jenseitigen spirituellen Welten gekennzeichnet war, um dem Göttlichen möglichst nahe zu sein (sich also schon eine dualistische Weltanschauung herausbildete). Im vedischen Matriarchat (Indien, Himalaja-Region) entwickelte sich die Vorstellung, das „Rad der Inkarnationen“ überwinden zu müssen, wodurch in vielen zentralasiatischen Religionen bis heute die irdische Welt nur als die (niedere) Daseinsebene – als Ebene des Leids – betrachtet wird und sich dort Weltfluchtbestrebungen etablierten. Weltfluchtgedanken waren jedoch niemals Bestandteil bzw. Glaubensinhalt des nordischen Matriarchats bzw. nordischer Religion.

In den äußeren Merkmalen waren die Matriarchate bei weitem nicht so kriegerisch wie die Patriarchate, auch war die Stellung der Frau weit höher angesehen, als in den patriarchalisch organisierten Gesellschaften. Im Matriarchat brachten Männer und Frauen ihre besonderen (archetypischen) Eigenschaften und Qualitäten in viel ausgeglichenerer Form in den gesellschaftlichen Prozeß ein. Es herrschte in einer selbstverständlichen Weise Gleichberechtigung, wobei jedoch in der Regel eine geschlechtsspezifische Rollenverteilung gewahrt wurde.

Durch eine solche Weltanschauung wurden der Körper, die Materie und die gesamte physische Existenz jedoch degradiert und die Menschen hatten das Bestreben, aus dieser Welt zu flüchten bzw. diese überwinden zu müssen (Anmerkung: Dieses Bestreben ist auch in der heutigen esoterischen Szene noch oft vorzufinden, beispielsweise bei den Theosophen, den Anthroposophen, den Rosenkreuzern oder in der Kirche von Thorwald Detlefsen „Kawwana“, wo davon gesprochen wird, sich durch Beschreiten ihres Erlösungsweges viele Inkarnationen ersparen zu können). Das die vedische

Großkultur kennzeichnende Merkmal war ihre zu jenseitigen Götterwelten hingewandte spirituelle Orientierung und Wahrnehmungsweise (Anmerkung: Diese Jenseitsorientierung ist noch heute das Kern-Charakteristikum des orientalischen Spiritualitätsverständnisses), so daß man gesamtheitlich betrachtet von einem übergeordneten, den Völkern dieser einstigen Hochkultur gemeinsamen, einseitig spirituell orientierten Paradigma bzw. von einem matriarchalen Paradigma sprechen kann, das wir das vedisch-matriarchale Paradigma nennen.

Die Menschen in der Zeit der vedischen Kultur waren in ihrer Glaubensauffassung und spirituell ausgerichteten Lebensweise sehr kultiviert und diszipliniert, hatten große geistige Fähigkeiten, waren aber (bis auf wenige in den geistigen Eliten) bei weitem nicht so intellektuell und am Äußerlichen orientiert wie die Menschen heute, sondern in ihrem Empfinden und Denken wesentlich mehr instinktorientiert und auf das ihnen innewohnende spirituelle Potential bzw. auf die Einhaltung von Ritualen und Befolgung von Weisheitslehren ausgerichtet. Das Gehirn wurde zu dieser Zeit in einer ganz anderen Weise genutzt, als wir es heute tun.

Die Menschen konnten damals u.a. riesige Textmengen auswendig lernen, sie hatten einen unmittelbaren spirituellen Bezug zu den Naturzyklen und besaßen einen großartigen Instinkt, mit dem sie ihr inneres Bewußtseinspotential und auch verschiedenste Einflüsse des Umweltgeschehens übersinnlich wahrnehmen konnten – Qualitäten, die den allermeisten Menschen heute fehlen.

In der vedischen und auch der späteren indischen Kultur war die Faszination des Geistigen durch den hohen Weisheitsgehalt der etablierten spirituellen Lehren und somit die religiöse Disziplin so groß, daß man die Lehren und Gesetzmäßigkeiten, die über Jahrtausende gelehrt wurden, nicht in Frage stellte. Noch heute können wir in den Völkern und Kulturen des Ostens und des fernen Ostens charakteristische Eigenarten und Verhaltensweisen feststellen, in denen sich die Muster des vedischen Paradigmas widerspiegeln, z.B. die Selbstdisziplin, materielle Genügsamkeit, die Begeisterung für das Geistige bzw. Religiöse, ideelle Werte, wie die Begeisterung auch für Aberglauben und Ideologien (z.B. Marxismus).

Noch heute ist der östliche Mensch für religiös-spirituelle Ideen, aber auch für ideologische Ideen wesentlich mehr empfänglich, als der westliche Mensch. Dies ist der Grund, warum es für die jüdisch-anglo-amerikanischen Großbankiers damals so einfach war, verschiedenen östlichen Staaten die kommunistische Ideologie aufzuoktroyieren.

Die östlichen Weisheitslehren faszinieren auch noch in der heutigen Zeit viele Sinnsucher und Philosophen. Die unterschiedlichen kosmischen Aspekte (die Dreifaltigkeit der Götterwelten, das Denken-Fühlen-Wollen, der Schöpfer- Erhalter- und Zerstörer-aspekt, das Chakrensystem) bzw. Dimensionen des Bewußtseins wurden im wesentlichen schon damals richtig erkannt, nur hat man sie aus der Denk- und Empfindungsweise der damaligen Zeit personifizierten Götterwelten zugeordnet.

Vor ca. 5000 Jahren hatte diese Kultur ihren Zenit überschritten. In der Endphase der vedischen Kulturepoche hatte sich eine elitäre Führungsschicht herausgebildet, die ihre Machtstrukturen nahezu perfekt ausgebaut und sich vom Volk abgesetzt hatte. Durch die von Priestern und Königen begonnene Korruption und das daraus entstandene Ka-

stensystem sowie dem Verfall spiritueller bzw. religiöser Disziplin, zerbrach dieses aus vielen Völkergemeinschaften bestehende Großreich. In der Endphase der vedischen Hochkultur müssen die vorherrschenden Mächte die Völker ihres Reiches anscheinend mit großer Gewalt unterdrückt haben, hiervon zeugt Jesaja 14/12: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgensternü Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugestü" – Hier wird im Alten Testament der Niedergang der vedischen Hochkultur und damit das Ende eines Zeitalters als der Fall Luzifers beschrieben, in welchem über mehrere Jahrtausende die luziferische Geisteskraft im Bewußtsein der Menschen und Völker vorherrschend gewesen war! Es kam schließlich dazu, daß sich die verschiedenen Volksstämme untereinander bekriegten und viele von ihnen im Laufe von Jahrhunderten das Gebiet der vedischen Hochkultur verließen. Die vedische Kultur ist, wie viele andere auch, durch Degeneration (Entartung) zugrunde gegangen, weil ihre vorherrschenden Kreise einschließlich der philosophisch-spirituellen Elite unfähig wurden, anstehende geistige Impulse aufzunehmen.

Von der großen Tradition, der Geschichte und den Weisheitslehren ihrer ursprünglich so großen, aber nun verblassenden Kultur geblendet, konnten sie nicht erkennen, daß das Welt- und Menschenbild ihrer Kulturepoche trotz all ihrer geistigen Errungenschaften von einer unausgewogen einseitigen und damit begrenzten Betrachtungsweise geprägt war, durch welche der Mensch seine Bestimmung darin sah, sich von der Erde zu verflüchtigen anstatt nach Vervollkommnung zum sich-selbst-bewußten Gottmenschen auf Erden zu streben.

Überreste der vedischen Kultur finden wir noch heute in den Traditionen und der religiösen Kultur des indischen, nepalesischen und tibetischen Volkes sowie einiger sie umgebender Länder. Es kam zu großen Völkerwanderungen und zu einer Zerstreuung der Volksstämme in verschiedene Richtungen, in Gebiete im Norden der Himalajas (Schneeberge), nach Nord- und Südafrika, Nordchina, die Mongolei und in die Gebiete des nahen Ostens. Zum Beispiel berichten die vedischen Schriften, daß das Kriegervolk der Hunas Indien nach Norden verließ und sich auf der gegenüberliegenden Seite der Himalajas ansiedelte. Zweige dieses Volksstammes sind in späterer Zeit bis nach Europa und Skandinavien vorgedrungen und in der mittelalterlichen Geschichte als das mysteriöse Reitervolk der Hunnen erschienen. Das Volk der Abhiras floh auf der Südseite der Himalajas Richtung Westen und tauchte später in Ägypten und Kanaan als der Volkstamm der Habiru bzw. Apiru auf, die man später Hebräer nannte.

In der Zeit von ca. 8.900-2.500 v.Chr. gab es zwar auch in vielen anderen Regionen der Erde Matriarchate, doch in der vedischen Kultur hat sich die luziferische Geisteskraft – die matriarchale Wahrnehmungsqualität des Menschen – durch die extrem jenseitsorientierte Ausrichtung dieser Kultur in charakteristischster Weise ausgelebt. In den luziferisch (esoterisch) geprägten Kulturen neigen die Menschen dazu, ideologisch bzw. idealistisch-schwärmerisch zu denken, in diesen Kulturen finden wir oft ideologische oder religiöse Diktaturen des Geistes.

Ein archäologisches Kuriosum, welches aus der Zeit des Untergangs der vedischen Kultur stammt, ist die Ruinenstadt Mohenjo-Daro (Hügel der Toten) in Pakistan, südwestlich von Sukkur am Indus, die ab 1922 ausgegraben wurde. Mohenjo-Daro wird auch als das Brasilia der Bronzezeit bezeichnet, sie war eine hochmoderne, am Reißbrett geplante Stadt von 200 Hektar Größe, mit rechtwinkligem Straßennetz, voll kana-

lisiert, mit einem Luxus, wie ihn 90% der heutigen Menschheit noch nicht kennengelernt hat.

Nach den Erkenntnissen etablierter Archäologen gilt Mohenjo-Daro als die größte Stadt der damaligen Welt und soll vor 4.500 Jahren aus unerklärlichen Gründen zerstört worden sein. Die etablierte Wissenschaft grübelt darüber nach, woher das Wissen dieser Kultur „so plötzlich“ kam, ohne auch nur einmal die Überlegung anzustellen, daß diese Ruinenstadt ein Dokument des Untergangs einer viel älteren Kultur, nämlich der vedischen Kultur sein könnte, die genau zu dieser Zeit, in der auch die Abhiras (Hebräer) das Land verließen, ihr Ende fand. Die Zerstörung der Ruinenstadt Mohenjo-Daro im Industal in Pakistan wird von dem etablierten Aachener Archäologen Michael Jansen auf ca. 2500 v.Chr. datiert

%%%

(Anmerkung: Mit dem Wissen um die Archetypen des Bewußtseins und die zyklische Reinkarnation der Seelen – in der Regel im gleichen Volk und damit in der gleichen Kultur – ist es nachzuvollziehen, daß das Paradigma und damit die spirituelle Ausrichtung einer jeweiligen Kultur einen prögenden Einfluß auf das Seelenleben und die Entwicklung der Charakterqualitöten der darin lebenden Menschen hat. Dies ist in den verschiedenen Välkern zu beobachten, in besonderer Ausprögung jedoch in den paradigmatragenden Kulturvälkern. Es ist eine grundsötzliche, gerade in den archetypischen Kulturformen sehr deutlich beobachtbare Tatsache, daß bei Menschen, die unter einem bestimmten Paradigma leben, ein verstörktes Auftreten entsprechender geistiger bzw. charakterlicher Qualitöten vorzufinden ist.)

Der vom luziferischen Paradigma bzw. von östlicher Kultur geprägte Mensch besitzt somit verstärkt dem Luzifer-Archetypus entsprechende Charakterqualitäten, wie sie exemplarisch noch heute bei den Menschen Zentralasiens und Indiens vorzufinden sind. Solche (durch kulturelle Prägung – über viele Inkarnationen hinweg) einseitig spirituell ausgerichteten Menschen haben eine relativ gleichgültige Beziehung zu den weltlichen Ereignissen, ebenso auch zur Natur, z.B. verkommt in Indien selbst der heiligste Fluß zur Kloake und niemand fühlt sich zuständig, dies zu ändern. Da dort das irdische Leben nur als eine leidliche Zwischenstation in der spirituellen Entwicklung des Menschen betrachtet wird, sieht man es als nicht so bedeutsam an, wenn das irdische Umfeld – die Umwelt (Außenwelt) – vergiftet bzw. zerstört wird und kann dort mit dem allgegenwärtigen Dreck, Gestank und Elend leben, da es als gottgegeben betrachtet wird. Ebenso wird in Indien und benachbarten Ländern das leidvolle Schicksal ihrer hungernden Mitmenschen in der Regel einfach damit abgetan, daß es eben deren Karma sei – erst spät wurde in Zentralasien durch Buddha der Aspekt der Barmherzigkeit in die Kultur eingebracht.

In China lassen sich ähnliche Beobachtungen machen, wobei das luziferische Paradigma in der chinesischen Geschichte in nicht ganz so extrem ausgeprägter Form zum Ausdruck gekommen ist und heute noch stärker vom westlichen bzw. ahrimanischen Paradigma überlagert ist, als in Indien – es gibt also auch paradigmatische Mischformen.

Das luziferische Paradigma ist heute – wenn auch nicht weltbestimmend – also immer noch in der Welt präsent. Es wird nicht nur von Vertretern der östlichen Kulturen getragen, sondern auch in der westlichen Welt und ebenso in Deutschland gibt es Menschen, die von luziferischen Kräften beherrscht werden. Dazu gehören z.B. abgehobene esoterische Schwärmer, wirklichkeitsverdrängende Traumtänzer wie UFO-, Flugscheiben- Gläubige sowie Weltfluchtapostel, die wir in den verschiedensten esoterischen Kreisen, den Theosophen, Anthroposophen, Rosenkreuzern u.ä. Gruppierungen finden. Diese Leute findet man auch in deutschen Patriotenkreisen, es sind diejenigen, die eine chronische Neigung besitzen, sich ständig an den irrigsten Vorstellungen zu orientieren und daran festzuhalten, wodurch sie immer wieder für große Verwirrung sorgen und eine positive konstruktive Entwicklung blockieren. Zu weiteren für den Luzifer-Archetypus charakteristischen Qualitäten siehe auch Tabelle mit den archetypischen Luzifer-Eigenschaften.)